

Warum Lisa lacht !

**Ein historisches Theater von
Roland Rosenberger**

AllSaints Verlag © 2019

Bilder und Darsteller

Ort und Zeit: Florenz 1503/1504

Handlung: Das wohl bekannteste Werk von Leonardo da Vinci ist die Mona Lisa. Heute ausgestellt im Pariser Louvre, ist das Gemälde umrankt mit Geheimnissen und immer wieder Anlass für Spekulationen. Wer ist die Dame auf dem Bild mit diesem unvergleichlichen Lächeln? Hat Leonardo das Bild selbst gemalt oder nicht? Welche Geschehnisse stecken hinter dem Bild? Diese Fragen versuchten in der Vergangenheit schon viele Experten zu lüften, aber so wirklich richtig könnte uns wahrscheinlich nur der Meister selbst, Leonardo da Vinci antworten – aber...!

...warum eigentlich nicht, lassen wir doch den Meister selbst zu Worte kommen.

Er wird uns erzählen von der Arbeit mit der Frau Lisa und wie sie wirklich war. Er wird uns erzählen von dem Willen des Vaters sie mit Guiliano de Medici zu verheiraten und was dieser davon hält. Wir werden herausfinden, was es mit Francesco di Giocondo auf sich hat und welche Rolle er in der Geschichte hat, und bekommen wir dann auch mal Bild davon wie sich die Künstler untereinander in dieser Zeit begegnet sind. Michelangelo zum Beispiel – waren beide Künstler befreundet oder waren sie eher Konkurrenten.

Leonardo da Vinci, mit Sicherheit einer der hellsten Köpfe des beginnenden 16. Jahrhundert, hätte es sich sicher nicht träumen lassen, einmal als Vermittler im Zuge einer Eheanbahnung tätig zu werden. Aber in dieser neuen Komödie von Roland Rosenberger beleuchten wir mal die andere, die menschliche, Seite des großen Erfinders und Künstlers.

Und vor Allem klären wir nun endlich was hinter dem geheimnisvollen Lächeln der Mona Lisa steckt und überhaupt die Frage „Warum Lisa lacht“!

Bilder: Gespielt wird in einer Wechselbühne die durch wenige Handgriffe verändert werden kann.

1. Ausstellungssaal im Louvre. Gezeigt wird die Mona Lisa, sowie weitere Bilder und Erfindungen da Vinci.

2. Das Atelier von da Vinci. Mit dem unvollendeten Gemälde der Mona Lisa. Mehreren Erfindungen, Büchern, Staffeleien, Papiere und sonstiges

3. Der Festsaal im Hause da Vinci. Mit einer großen Tafel und im dem Hintergrund des letzten Abendmahls als Bühnenbild.

Personen:

Rolle	Darsteller	Einsätze
Führer(in) im Louvre		
Leonardo da Vinci		145
Maria Haushälterin		59
Emilia Hausmädchen		24
Genaro (Schüler)		47
Lisa Gherardini		26
Antonmaria Gherardini Vater von Lisa		88
Francesco di Giocondo Seidenhändler		46
Guiliano di Medici Sohn vor Lorenzo Medici		85
Vannoza de Cattanei Mutter von Cesare Borgia		23
Luca Pacioli Freund von Leonardo		57
Michelangelo Buanarotti		25
Bruder Flavio Gesandter des Papstes		32

1.Akt - 1.Szene

Im Pariser Louvre. Man sieht den Raum, in dem die Mona Lisa, mit das berühmteste Werk von Leonardo da Vinci, hängt. Seitlich sieht man ein Gemälde auf dem Leonardo selbst zu sehen ist. (In diesem Bild sitzt ein Schauspieler) Es können noch weitere Bilder aufgehängt werden. Auf Ihrem Rundgang macht wieder eine Reisegruppe vor dem Bild. Die Reisegruppe ist in diesem Fall das Publikum, an dieses wendet sich nun auch die Führung. Im Raum selbst können vereinzelt Leute stehen und Bilder machen oder sich unterhalten. Die Führung kommt im Raum an. (Ob die Führung männlich oder weiblich ist spielt keine Rolle.) Sie wendet sich zuerst an das Bild, dann an das Publikum.

Führung: *(Eine ausladende Geste in Richtung Bild)* **Meine Damen und Herren, hier sehen Sie nun eines der berühmtesten Exponate hier im Louvre. Die Mona Lisa des Florentiner Malers Leonardo da Vinci, von dem Sie bereits das ein oder andere Gemälde gesehen haben. Die Mona Lisa hat ein Format von 77x53 cm und ist mit Öl auf Pappelholz gemalt. Entstanden ist es in den Jahren zwischen 1503 bis 1506 in Florenz. Das genaue Entstehungsdatum ist nicht überliefert. Mona Lisa ist nicht wirklich der Name dieser Dame, die hier zu erkennen ist, sondern der vermeintliche Vorname Mona ist wohl eher ein Rechtschreibfehler des italienischen Wortes „Monna“ was wiederum die Kurzform von Madonna ist und somit schlichtweg „Frau“ bedeutet.**

Wir sehen hier also die Frau Lisa.

Die am meisten verbreitete Meinung bezüglich ihrer Identität, ist die, dass es sich hierbei um Lisa del Giocondo handelt, die Ehefrau des Genaro del Giocondo – seines Zeichens Kaufmann und Seidenhändler aus Florenz. Er soll das Bild bei Meister da Vinci für sich in Auftrag gegeben haben.

Nach dessen Ableben wanderte das Bild nach Frankreich. Napoleon, der das Bild sehr liebte, hat es nach der Revolution zu sich nach Hause geholt, um es in seinem Schlafzimmer aufzuhängen. Nach der Verbannung von Napoleon ging das Bild wieder zurück in den Louvre.

Am 21. August 1911 wurde die Mona Lisa durch Vincenzo Perrugio gestohlen und konnte 1914 in Italien wieder sichergestellt werden, wo Perrugio es verkaufen wollte. In den Wirren des 2. Weltkrieges wurde es dann zusammen mit vielen anderen Kunstwerken von den Nazis aus dem Louvre geschafft und ins Schloß Chambord verbracht, um nach dem Krieg wieder an den angestammten Platz gehängt zu werden.

1956 war das Bild zweimal Ziel eines Anschlages, einmal

wurde es mit Säure übergossen, was den unteren Teil des Bildes beschädigte und einmal wurde es durch einen Stein beschädigt, wobei Lisas Ellenbogen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Beide Schäden wurden von Restauratoren beseitigt und seither hängt das Bild hinter Panzerglas.

Es kommt eine Durchsage, dass Museum in 30 Minuten schließt.

Wie Sie hören, sollten wir uns beeilen. Wir wollen noch zur Venus von Milo. Gibt es Fragen zur Mona Lisa. Die Fragen kommen nicht wirklich – muss mit dem Publikum gespielt werden.

Wendet sich an den Frager Wie? Ja, es handelt sich hierbei um das Original. Noch eine Frage.

Wendet sich an den nächsten Frager. Ja das ist eine gute Frage. Man geht davon aus dass Lisa del Gioconda insgesamt ein fröhliches Wesen war, ein Sonnenschein würde man heute sagen. Das Lächeln war also durchaus natürlich, trotzdem muss man dem Meister hier seine exzellente Pinselführung anerkennen, mit der er dieses Lächeln für die Ewigkeit auf die Leinwand bannte.

Was? ... Wendet sich an einen anderen Zuschauer. Natürlich, Sie haben Recht, es handelt sich hier nicht um Leinwand. Aber Sie sind mit mir einig, dass es sich seltsam anhört, wenn ich sagen würde, „er hat das Lächeln auf die Pappel gebannt....“? Ein Lachen macht sich breit. Zwischenruf.

Wieder der erste. Wie ich bereits sagte, handelt es sich wirklich um das Original.

Nächster Frager: Bitte ? Ach so ja. Zur Toilette geht es dort hinaus, dann die Treppe runter und am Ende des Ganges links. Aber beeilen Sie sich – Sie haben die Durchsage gehört. Wir treffen uns dann bei der Venus wieder. Wo das ist ? Folgen Sie einfach der Beschilderung.

Wenn ich Sie dann bitten dürfte – machen Sie noch ein schnelles Foto, dann gehen wir weiter.

Wieder der erste Frager. Seufzt. Es mag sein, dass es, wie sie sagen, viele gute Kopien gibt. Aber das ist und bleibt definitiv das Original. Wenn Sie mir nun folgen wollen.

Wendet sich nochmal um. Nein, ich glaube nicht, dass wir auf den Herren von der Toilette warten müssen – er wird uns bei der Venus von Milo finden. Übrigens, um Fragen vorzubeugen. Dabei handelt es sich nicht um das Original.

Wie meinen der Herr ? Nun, wenn Sie es dann nicht sehen

**wollen, können Sie sich ja schon einmal zum Ausgang
begeben und dort nicht auf uns warten.**

Breites Grinsen und dann ab.

1.Akt – 2.Szene

Während dieser Szene verwandelt sich der Ausstellungsraum des Louvres der Neuzeit in das Atelier von Leonardo da Vinci im Jahre 1503/1504. Neben einer Staffelei auf der rechten / vorderen Bühne gibt es Tische mit wissenschaftlichen Utensilien, Bücherregale. Nachbauten berühmter Erfindungen bereits fertig oder noch im Entstehen. Am Anfang ist die Bühne noch nicht zu sehr überladen – es wird immer mehr. Am besten würden sich hier Wandelrequisiten eignen, die durch Falten, Drehen, Schieben ihre Ansicht ändern. So wird aus einer Leinwand ein Schrank usw....

Zu Beginn steigt Leonardo aus dem Bild und geht kurz auf der Bühne auf und ab, um dann vor dem Bild der Mona Lisa stehen zu bleiben.

Leonardo	<p>Ein Sonnenschein sagen sie, wenn die wüssten. Und dennoch habe ich dich nicht gerne weggegeben. Bei mir behalten habe ich dich bis zum Schluss. Ja, das war schon eine seltsame Geschichte. <i>Ruft etwas ins Abseits Maria?</i></p> <p>Amüsant finde ich immer wieder, wie über dich gerätselt wird – wer du warst – bzw. wer du bist. Dein Lächeln wäre meiner Fingerfertigkeit zu verdanken. Was wissen die den schon – wo Gram ist, kann man keine Freude malen. Diesen Schwindel würde jeder sofort bemerken. Nein meine Liebe – es ist nun an der Zeit, dass die Wahrheit über dich ans Licht kommt. <i>Ruft ein weiteres Mal Maria?</i></p> <p><i>Kurz darauf dreht er das Bild um und es erscheint an der Tür die Haushälterin Maria. Zu diesem Zeitpunkt muss die Bühne umgebaut sein. Wir sind jetzt im Jahr 1502/1503 im Atelier von Leonardo.</i></p>
Maria	Ihr habt gerufen Signore da Vinci. .
Leonardo	In der Tat habe ich das. Und zwar nicht nur einmal.
Maria	Verzeiht – aber das Haus ist groß und die Treppen sind lang.
Leonardo	Wie dem auch sei. Bring mir bitte einen Tee.... Ach und schau mal nach ob meine bestellten Farben bereits eingetroffen sind.
Maria	Sie meinen ich soll zu Meister Anchiano laufen, um nach Euren Farben zu fragen? Wer bereitet dann das Mittagessen zu, wer hält das Haus in Schuss und wer wird vor Ort sein, wenn es Euch beliebt zu rufen.

Leonardo	Dann schicke meinewegen Genaro, sobald er eintrifft. Er soll sich darum kümmern.
Maria	Sehr wohl, ich werde es ihm auftragen – und Euch jetzt Euren Tee bringen. Sie geht ab
	<i>Leonardo geht in seinem Atelier auf und ab – er stöbert hier – bastelt da – beseht sich verschiedene Bilder</i>
Leonardo	<i>Er sucht weiterhin</i> Wo habe ich es nur. <i>Nach kurzer Recherche hält er ein Blatt Papier in der Hand und sieht es sich an.</i> Da ist es ja ! <i>Er nimmt sich eine Feder und beginnt auf dem Blatt zu schreiben und zu malen. Kurz darauf kommt Maria wieder herein mit dem Tee.</i>
Maria	Der Tee, Signore da Vinci.
Leonardo	<i>Erhebt seine Augen vom Pergament und schaut Maria an.</i> Was ?
Maria	Tee. Ich bringe Euch den Tee. <i>Sie zeigt auf das Tablett, das Sie trägt.</i>
Leonard:	Achso ja. Bitte dort hin
Maria	<i>Sie stellt ihn auf dem Tisch ab.</i> Habt Ihr sonst noch einen Wunsch.
Leonardo	Nein, <i>Sie wendet sich zum gehen</i> Doch Moment, sei so gut und mach mir einen Gefallen. Stell dich dort hin und breitet die Arme aus.
Maria	<i>Schaut etwas verwirrt</i> Ich soll was tun?
Leonardo	Du sollt dich nur hinstellen, gerade, und die Arme seitlich austrecken. <i>Sie tut wie geheißen und schaut etwas skeptisch als Leonardo mit einem Zollstock ihre Höhe und die Länge der ausgebreiteten Arme vermisst. Er geht wieder zum Pergament und trägt dort etwas ein. Derweil Maria immer noch steht.</i>
Maria	<i>Nach einer Weile</i> Wie lange gedenkt der Signore mich so stehen zu lassen.
Leonardo	<i>Schaut wieder auf.</i> Was ? War noch was? Ach, nein du kannst jetzt gehen.

Maria	<i>gerade auf dem Weg dreht sie sich nochmals um.</i> Ich hoffe Ihr denkt noch daran, dass Signore Gherardini nebst Tochter heute noch kommen werden.
Leonardo	Du meine Güte, die hätte ich ja fast vergessen. Ich glaube, das ist der schwerste Auftrag den ich je hatte. Aber so soll es sein, Auftrag ist Auftrag.
Maria	Ja, und Geld ist Geld. Hauptsache er zahlt. <i>Sie geht ab.</i>
Leonardo	<i>Schaut noch kurz in die Papiere und steht dann auf. Er geht hinter Maria her und bleibt kurz vor der Tür stehen.</i> Ist Genaro bereits eingetroffen. <i>Er lauscht keine Reaktion Maria? Weiterhin keine Reaktion. Er geht zurück und legt sich einen Mantel um.</i> Wenn man nicht alles selbst macht.
	<i>Er will gerade gehen als Bruder Flavio in der Tür steht.</i> <i>Er ist ein Gesandter aus dem Vatikan und soll überprüfen ob die Gelder die Leonardo aus dem Vatikan erhält auch sinnvoll und katholisch angelegt sind.</i>
Leonardo	<i>Hält inne.</i> Bruder Flavio, Euch hätte ich beinahe vergessen.
Flavio	Ja, das habe ich bemerkt, schon mindestens eine halbe Stunde stehe ich in Eurem Arbeitszimmer und warte auf Euch. Ihr kommt gleich habt Ihr gesagt – ich solle schon mal vorgehen habt ihr gesagt.
Leonardo	Entschuldigt, aber es ist derzeit sehr viel was ich im Kopf habe. Da vergesse ich auch schon mal das ein oder andere. Aber jetzt sagt was Euch zu mir führt und was es Neues aus dem Vatikan zu berichten gibt.
Flavio	Was es Neues zu berichten gibt? Es ist nicht meine Aufgabe Euch Bericht zu erstatten, sondern Euch über die Schulter zu schauen und zu überprüfen, ob die Gelder, die man Euch für Eure Forschungen gibt, gut angelegt sind.
Leonardo	Ja und jetzt ?
Flavio	Was ?
Leonardo	Wie ist er?
Flavio	Wer ?

Leonardo	Na Euer Bericht. Wie ist Euer Eindruck.
Flavio	Wie soll ich einen Bericht verfassen, wenn Ihr mir noch gar nicht erzählt habt, an was Ihr so arbeitet. <i>Er zuckt mit der Schulter und breitet dabei die Arme aus</i>
Leonardo	Bleibt genauso stehen. <i>Er geht und holt das Maßband und notiert dann wieder Abmessungen in sein Notizbuch.</i>
Flavio	Was soll das nur wieder?
Leonardo	Das ist Teil meiner Arbeit. Ich erkläre es Euch zu einem späteren Zeitpunkt.
Flavio	Dann gebt mir jetzt bitte etwas, mit dem ich was anfangen kann. Man munkelt, Ihr arbeitet an einem Gerät mit dem der Mensch sich wie ein Vogel in die Lüfte erheben kann. Ist da etwas dran. Wenn ja wäre das sicherlich etwas was dem Papst gefallen könnte.
Leonardo	Soso, munkelt man das.
Flavio	Ja, tut man, Und? ist etwas daran?
Leonardo	Natürlich, seht selbst. Hier steht ein Exemplar meiner Luftschraube, wie ich den Apparat nenne.
Flavio	Ja und – funktioniert es?
Leonardo	Das kann ich Euch nicht sagen – ich hatte noch nicht die Zeit es auszuprobieren. <i>Er sieht Flavio an – dieser ist durchaus entzückt.</i> Wollt ihr Euch damit versuchen?
Flavio	Warum nicht, wenn ich darf. Ich wollte schon immer wissen, wie es ist wie ein Vogel zu fliegen. Wie funktioniert es.
Leonardo	Ihr müsst Euch nur da rein stellen und dann die Apparatur mittels dieser Kurbel drehen. Es dürfte Euch leichter fallen, schon eine gewisse Höhe zu haben – also wenn Ihr zum Beispiel von einem Dach springt oder so. Es sollte nicht zu hoch sein für den Anfang und die Apparatur sollte schnell genug drehen, dadurch wird die Luft nach unten gedrückt und werdet schweben. Es ist ganz einfach.. (..in der Theorie)
Flavio	Nun, dann will ich es ausprobieren und Euch berichten.
	<i>Leonardo und Flavio schaffen gemeinsam den Apparat nach draußen</i>

	<i>als Emilia hereinkommt.</i>
Emilia	<i>Sie sieht Bruder Flavio und macht einen Knicks. Grüß Gott, Bruder Flavio</i>
Leonardo	Naja, so hoch wird er wohl nicht kommen.
	<i>Sie gehen beide ab. Emilia holt wofür sie kam und geht dann auch wieder.</i>

1.Akt - 3.Szene

Nach kurzer Pause erscheint Genaro im Atelier. Ein junger Mann und Schüler des Meisters. Er schaut sich kurz im Atelier um.

Genaro	Meister da Vinci, seid Ihr da. ? <i>Es passiert nichts.</i> Signore da Vinci.
Maria	<i>Kommt herein.</i> Was plärrt der Schüler hier herum. Wie du sehen kannst, ist der Meister nicht da.
Genaro	Donna Maria - wisst Ihr, wo er hin ist ?
Maria	Woher soll ich das wissen, ich bin die Hausdame und nicht das Kindermädchen. Zudem hat er mir nicht gesagt, dass er das Haus verlassen würde.
Genaro	Nun, dann werde ich hier warten.
Maria	Von mir aus! <i>Will gerade gehen</i> Wobei mir gerade einfällt, dass Meister da Vinci mich gebeten hat, dich zu Anchiano zu schicken, sobald ich dich sehe, um die bestellten Farben zu holen,.
Genaro	Dann will ich sogleich loslaufen. <i>Er geht los.</i>
	<i>Nachdem Genaro gegangen ist, beginnt Maria das Atelier zu reinigen. Kurz darauf betreten Signore Gherardini und seine Tochter Lisa das Atelier. Lisa ist eine Frau um die Mitte 20. An sich schön anzuschauen, aber mit einem griesgrämigen Gesichtsausdruck. Sie scheint keinen Spaß an diesem Besuch zu haben</i>
Maria	<i>Etwas erschreckt nach dem Eintreten der beiden.</i> Signore Gherardini, entschuldigt ich habe Euch nicht eintreten gehört. Wie seid ihr ins Haus gekommen?
Antonmaria	Ich nehme an, es war einer der Schüler, der uns die Tür geöffnet hat und zwar noch bevor ich die Glocke betätigen konnte.
Maria	Genaro. Ja, ich habe ihn gerade in die Stadt geschickt.
Antonmaria	Ich sehe Meister Leonardo nicht. Er hat doch wohl hoffentlich unsere Verabredung nicht vergessen.

Maria	Nein, ich versichere Euch, er hat Euer Kommen durchaus erwartet. Ich werde sofort nachschauen, wo er bleibt und ihm ausrichten, dass Ihr nun eingetroffen seid.
Antonmaria	...und ihn umgehend erwarten.
Maria	Selbstredend. Darf ich Euch etwas anbieten?
Antonmaria	Nein, danke.
Maria	<i>Mit Blick auf Lisa, die irgendwo im Raum steht und sich nicht rührt.</i> Und die Signorina ?
Antonmaria	Möchte auch nichts?
Maria	Solltet Ihr zu späterer Stunde einen Wunsch haben, dann lasst es mich wissen. <i>Sie geht ab.</i>
Antonmaria	<i>Wendet den Blick an Lisa</i> Versuche dich heute etwas anzustrengen, diese Sitzungen sind teuer und ich möchte, dass dieses Werk in naher Zukunft beendet sein wird.
Lisa	<i>Sieht den Vater an und kommt einen Schritt auf ihn zu.</i> Ja Vater, aber ich kann nichts dafür, du weißt dass ich....
Antonmaria	<i>Unterbricht Sie mit einer Handbewegung</i> Das brauchen wir nicht mehr zu diskutieren. Mein Entschluss steht fest. Meister da Vinci wird dich und deine Schönheit in diesem Bild festhalten und dann wird es dazu dienen, dir eine gute Partie, einen solventen Ehemann, zu besorgen. Für dich wird es höchste Zeit
Lisa	Aber Vater, ich bitte dich. Wie ich kann ich einen fremden Mann jemals lieben.

1.Akt – 4.Szene

	<i>In diesem Moment betritt Leonardo das Atelier und geht direkt auf Antonmaria zu. Er gibt ihm die Hand und begrüßt ihn</i>
Leonardo	Seid begrüßt Signore Gherardini und entschuldigt, dass ich Euch warten ließ. Ich habe Euch erwartet. Wo ist Eure liebevolle Tochter?
Antonmaria	Nicht der Rede wert, Meister da Vinci. Es freut mich, dass Ihr Eure Zeit zu Verfügung stellt. Lisa, komm her und sage Meister da Vinci guten Tag.
Lisa	<i>Kommt her und reicht Leonardo die Hand. Dieser nimmt sie.</i> Nun Signorina Lisa, dann wollen wir doch auch gleich ans Werk gehen, Ihr wisst Bescheid, nehmet schon mal Eure Position ein. <i>Er lässt ihre Hand los, worauf Sie zielstrebig zu einem Stuhl in der Ecke läuft und sich dort auch hinsetzt. (Die Haltung in etwa wie auf dem Bild – auch der Hintergrund entspricht dem des Originals). Leonardo holt sich die Staffelei und legt ein angefangenes Bild auf. Anschließend noch Palette und Pinsel. Er rührt auf der Palette herum, zieht mit dem Rötel und der Kohle ein paar Linien auf der Leinwand und betrachtet dabei immer wieder Lisa. Lisa sitzt dabei ganz ruhig.</i>
Antonmaria	Ist Sie nicht liebevoll?
Leonardo	<i>Blickt nicht auf von seiner Arbeit,</i> Ja - das ist Sie.
Antonmaria	Hörst du Lisa. Meister Leonardo sagt, du seist liebevoll. Wieder an Leonardo gerichtet Und sie hat das beste Alter, um zu heiraten.
Leonardo	Da habt Ihr wohl Recht. Gibt es den schon den Einen, der um ihre Hand anhalten möchte? <i>Er sieht zu Lisa.</i> Lisa mein Kind, versuche doch mal zu lächeln, nur für mich und das Bild.
Antonmaria	Hast du gehört Lisa, sei fröhlich und schenke dem Meister ein Lächeln.
Lisa	Wie soll ich lachen können, wenn Ihr mir einen Mann suchen wollt den ich am Ende überhaupt nicht will.

Antonmaria	Ich verbitte mir das. Niemand will dich mit einem Mann verheiraten, der dich nicht will und nicht liebt.
Lisa	Aber wenn ich ihn nicht lieben kann, was dann ?
Antonmaria	Wir werden sehen.
Leonardo	Sitzt bitte still – ich kann sonst nicht arbeiten.
Lisa	Verzeiht <i>Nimmt wieder Haltung an.</i>
Antonmaria	Sagt Meister Leonardo, Ihr kommt doch viel herum und wart soweit ich weiß sogar im Dienst von Cesare Borgia.
Leonardo	Cesare ist inzwischen Kardinal, das wisst ihr wohl.
Antonmaria	Was ? Natürlich, das wusste ich. Hat er nicht noch einen jüngeren Bruder.
Leonardo	Ihr meint Jofré ? Der ist verheiratet – wenn auch unglücklich, die beiden reden nicht mehr miteinander.
Lisa	Siehst du Vater! So kommt es, wenn man sich nicht liebt!
Antonmaria	<i>Steht eine kurze Zeit neben Leonardo und beobachtet ihm beim Malen.</i> Ihr habt wohl auch eine sehr gute Verbindung zu Piero Soderini, wie ich hörte.
Leonardo	Piero Soderini? <i>Leonardo schaut auf.</i> Ja, ich kenne Soderini sehr gut, aber er ist wohl nicht die richtige Partie für Euch, er ist recht alt.
Antonmaria	Oh, ihr verkennt mich, es geht mit doch nicht darum. Ich versuche nur unsere kleine Konversation in Gang zu halten. <i>Kurze Pause</i> Wie alt ist er, sagtet ihr?
Leonardo	<i>er steht auf und geht auf Lisa zu.</i> Ich glaube, ich verstehe jetzt weshalb es dir so schwer fällt ein frohes Gesicht zu machen. Dennoch würde ich dich bitten wollen für mich kurz zu lächeln.
Lisa	Verzeiht, aber ich will und kann nicht gute Miene zum bösen Spiel machen.
Antonmaria	Könnt Ihr nicht einfach ein Lachen aufmalen?

Leonardo	Ein Lachen aufmalen?! Wie soll das dann wirken. Es wird so falsch sein wie jedes Lachen, das heute über die Lippen Eurer Tochter kommt. Es tut mir leid, aber so geht das nicht – und verzeiht, wenn ich das so sage – aber ich hege Verständnis für Lisa.
Antonmaria	Ich muss schon bitten. Ihr habt den Auftrag ein Bild von meiner Tochter anzufertigen und nicht den Auftrag, mich zu beraten was ich tun soll.
Leonardo	Das weiß ich sehr wohl und ich werde denn auch ausführen, worum ihr mich batet, aber dazu benötige ich die Unterstützung Eurer Tochter.

1.Akt – 5.Szene

	<i>Antonmaria geht zu Lisa und nimmt sie ins Gebet. Kurze Zeit später weint diese und Leonardo vertieft sich wieder ins Gemälde. In der Zeit kommt Genaro zurück und geht auf den Meister zu und übergibt ihm eine Papiertüte.</i>
Genaro	<i>Zu Antonmaria</i> Seid begrüßt Signore Gherardini, Signorina Lisa. <i>Er nickt beiden zu.</i>
Antonmaria	<i>Kurzer Blick zu Genaro</i> Seid ebenso begrüßt. <i>Lisa, wischt sich die Tränen aus dem Gesicht und setzt sich wieder gerade hin.</i>
Genaro	<i>An Leonardo</i> Hier die Farbe, die ich für Euch besorgen sollte. Was ist hier los – warum weint Sie?
Leonardo	Fragt sie, vielleicht bekommt ihr sie aufgeheitert, damit ich endlich weitermachen kann.
Antonmaria	<i>Kommt zu Leonardo zurück</i> Wer ist er. Ist er ein Schüler von Euch.
Leonardo	Das ist Genaro. Einer meiner besten Schüler und mit seinen 23 Jahren auch im besten Alter, um sich ein Frau zu nehmen.
Genaro	<i>Genaro blickt auf und grinst Leonardo an, anschließend schaut er wieder zu Lisa.</i> Wie ich sehe, sucht Euer Vater noch immer einen passenden Mann für Euch. <i>Lisa beginnt wieder zu weinen.</i>
Antonmaria	Ich bitte Euch, was hat er vorzuweisen was ihn für eine Heirat interessant machen könnte.
Leonardo	Er hat Talent, sehr großes Talent sogar. Und er hat das Herz am rechten Fleck.
Antonmaria	Damit lässt sich keine Familie ernähren.
Genaro	<i>Geht auf die beiden Männer zu.</i> Und ohne Talent lässt sich nichts aufbauen. Da fällt mir gerade etwas ein, was ich Euch noch erzählen wollte Meister. Als ich eben die Farben holte, habe ich etwas erfahren was Euch interessieren könnte. Ihr habt doch von Piero Soderini den Auftrag erhalten, eine

	Wand im neuen Ratssaal zu bemalen.
Antonmaria	Wie alt ist dieser Soderini wieder?
Genaro	Er ist über 50, weshalb fragt Ihr. <i>Im Hintergrund beginnt Lisa wieder zu heulen während sie „über 50!“ schluchzt.</i>
Leonardo	Signore Gherardini, ich bitte Euch. <i>An Lisa gerichtet</i> Wo ist denn jetzt das versprochene Lachen? <i>An Genaro</i> Und was wolltest du mir jetzt mitteilen, Genaro?
Genaro	Nun, wie wir wissen habt Ihr den Auftrag für die Südwand, aber der Saal hat bekannter Weise zwei große weiße Wände. Jetzt ratet wer soeben den Auftrag für dies zweite Wand bekommen hat?
Leonardo	Jetzt spann uns nicht auf die Folter, sondern sage welcher meiner geschätzten Kollegen die Aufgabe erhielt, neben mir malen zu dürfen.
Genaro	Ich habe gehört, dass der Auftrag an Michelangelo Buanarotti gegangen sein soll.
Leonardo	<i>Stellt Palette und Pinsel ab und steht auf. Sein Gesicht verfinstert sich ein wenig.</i> Michelangelo sagst du? So so! Der also soll unter mir arbeiten. Dieser....
Genaro	Nun Meister, er soll die Wand gegenüber bemalen. Er wird also allenfalls neben Euch arbeiten
Leonardo	Das wird sich schon noch herausstellen, wer hier neben, unter oder über mir malt.
Genaro	Und nicht nur das, er hat, so wird berichtet, bereits mit der Arbeit begonnen.
Leonardo	<i>Leonardo springt auf und geht ein paar Schritte im Raum umher</i> Genaro, denke doch nach. Wie kann das sein. Auch ein Michelangelo muss zuerst einen Karton anfertigen und es abnehmen lassen, bevor er ein Bild auf die Wand malt
Genaro	Dann beginnt er eben mit der Vorlage, mit der aber wohl sofort.
Leonardo	Dann sollten auch wir keine Zeit verlieren. Wir werden sofort in den Sala del Papa gehen und dort an unserem Entwurf weiterarbeiten und ihn beenden. Hier habe ich doch einen

	wichtigen zeitlichen Vorsprung. Hole die anderen Schüler.
Antonmaria	Und was ist mit uns? Mit unserem Auftrag?
Leonardo	Den setzen wir zu einem anderen Zeitpunkt fort. <i>Läuft kurz raus</i> Kommt wieder, wenn Eure Tochter was zu lachen hat ... Ihr entschuldigt mich. <i>Er geht sofort ab.</i>
Lisa	<i>Schluchzt wieder</i> Also nie!!!
Genaro	Entschuldigt ihn bitte, aber es ist besser Ihr kommt ein anderes Mal wieder. Heute wird er nichts mehr für Euch tun können.
Antonmaria	Das ist ja ungeheuerlich, so etwas ist mir ja noch nie passiert. Lisa komm!!!
Genaro	Das dürft Ihr dem Meister nicht übel nehmen. Dies hat nichts mit Euch zu tun.
Antonmaria	Ist dieser Michelangelo wohlhabend.
Genaro	Wenn ihr jetzt wissen wollt, ob er mit Talent gesegnet ist – ja das ist er. Doch nun entschuldigt mich.
Antonmaria	Wir sehen uns wieder.
Genaro	<i>Mit Blick auf Lisa.</i> Aber das hoffe ich doch.
Antonmaria	Komm mein Kind, es sieht so aus, als wären wir heute nicht das letzte Mal hier.
Lisa	<i>Steht auf und geht auf Ihren Vater zu</i> Muss das alles sein Vater?
Antonmaria	Da gibt es doch überhaupt keine Diskussion, natürlich muss das sein, und jetzt komm, wir werden schon noch einen passenden Bräutigam finden.
Lisa	Egal wer es ist, ich will ihn nicht!!
	<i>Die beiden wollen das Atelier verlassen-</i>

1.Akt – 6.Szene

	<i>Während die beiden das Atelier verlassen wollen, kommt ihnen Francesco del Giocondo entgegen, beladen mit Ballen aus Seide. Bei dem Zusammenstoß fallen die Ballen zu Boden.</i>
Antonmaria	Empört. Können Sie den nicht aufpassen wo Sie hinlaufen. Das hätte gut und gerne ins Auge gehen können.
Francesco	<i>Kriecht auf dem Boden und versucht seine Stoffe wieder zu ordnen.</i> Na - Sie haben denn Schaden ja nicht, es ist ja meine Seide, die hier am Boden liegt.
Antonmaria	<i>Baut sich auf</i> Was fällt Ihnen ein, Sie wissen wohl nicht, mit wem Sie reden.
Lisa	<i>Hilft Francesco die Stoffe aufzuheben</i> Aber Vater, das wissen wir ja auch nicht.
Antonmaria	NUR ein Bote – das sieht man doch!
Lisa	<i>Sie beugt sich mit auf den Boden und hilft Francesco.</i> Nachdem alle Stoffe wieder aufgesammelt und auf den Händen von Francesco sind, sieht sie ihm genau in die Augen. Verzeiht ihm mein Herr, doch würde mich durchaus interessieren, mit wem wir es zu tun haben.
Francesco	<i>Nachdem er Lisa lange und intensiv in die Augen geschaut hat.</i> Entschuldigt, wo bleiben nur meine Manieren. <i>Er sieht Antonmaria strafend an.</i> Mein Name ist Francesco..... und in der Tat bin ich gerade hier, um Leonardo einige Stoffe zu liefern ...
Antonmaria	Ein Bote also, wusste ich es doch. <i>Zu Lisa</i> Jetzt beeile dich, wir müssen los.
Lisa	Es war mir eine Freude, Euch kennen gelernt zu haben Francesco. <i>Auf ihr Gesicht huscht ein flüchtiges Lächeln</i>
Francesco	Die Freude ist ganz auf meiner Seite, Signorina.....?
Lisa	Lisa, nennt mich Lisa.

Antonmaria	<i>Nimmt Lisa bei der Hand jetzt komm endlich.</i> Und wieso fällt es dir plötzlich nicht mehr so schwer auch mal ein freundliches Gesicht zu machen?
	<i>Die beiden gehen aus dem Atelier. Francesco legt derweil die Stoffe zur Seite. Auf dem Weg nach draußen kommt der am angefangenen Bild von Lisa vorbei und bleibt davor stehen. Nach kurzer Betrachtung kommt Maria ins Atelier.</i>
Maria	<i>Sie geht auf Francesco zu</i> Signore Giocondo, wie ich sehe habt ihr Euch der Ware bereits entledigt. Meister da Vinci wird es Euch danken, dass Ihr Euch selbst auf den Weg hierher gemacht habt.
Francesco	Es ist unserem Kontor durchaus wichtig, Kunden wie Signore da Vinci, mit größter Ehrerbietung zu behandeln.
Maria	Nur sehr ärgerlich, dass der Meister jetzt nicht hier sein kann. Er musste zu dringenden Geschäften in die Stadt. Wann er zurück kommt, vermag ich nicht zu sagen.
Francesco	Das macht nichts, es war mir trotzdem eine Freude. Bestellt ihm meine besten Grüße und sollte er Wünsche oder Fragen haben, dann soll er sich nicht scheuen nach mir zu rufen. Ich stehe ihm gerne persönlich zur Verfügung.
Maria	Das werde ich tun. Soll ich Euch nun zur Tür begleiten. <i>Sie wendet sich um und deutet auf den Ausgang.</i>
Francesco	<i>Er geht einen Schritt auf sie zu macht dann aber kehrt und schaut nochmals auf das Bild von Lisa.</i> Signora Maria, das auf dem Bild. Ist das das Mädchen das eben noch hier war?
Maria	<i>Schaut ihn mit einem wissenden Lächeln an.</i> Ja, weshalb fragt ihr?
Francesco	Wisst Ihr ihren Namen.
Maria	Ich weiß nicht, ob ich das tun sollte. Wenn Sie Euch Ihren Namen hätte sagen wollen.....
Francesco	Sie hat nur gesagt, ich sollte Sie Lisa nennen.
Maria	Also, wenn Ihr solch aufrichtiges Interesse an ihr habt. Lisa ist die Tochter von Antonmaria Gherardini
Francesco	<i>Schwärmerisch verträumt:</i> Sie ist in ihrer Schönheit einem Engel gleich.

Maria	In ihrem Wesen aber eher nicht.
Francesco	Wie meint Ihr das?
Maria	Meister da Vinci soll ein Portrait vor ihr anfertigen, was ihm nicht so wirklich gelingen will, da Lisa im Wesen eher griesgrämig und verstockt wirkt. Sie hat bis heute noch kein einziges Lächeln hervorgebracht
Francesco	So kommt sie mir aber nicht vor. Gerade eben erst hat sie mich angelächelt.
Maria	Hat sie das? Nun, dann solltet Ihr zur nächsten Sitzung kommen, vielleicht bekommt Ihr sie dann wieder zum Lachen. Ihr Vater möchte ihr mit diesem Bild einen passenden Mann suchen. Aber wer, frage ich Euch Signore, nimmt ein Mädchen zu Frau mit einem derart finsternen und ernsten Gesicht.
Francesco	Sie soll verheiratet werden sagt Ihr? Besten Dank für diese Information, Signora Maria. Doch nun entschuldigt mich, ich muss weiter. <i>Er verabschiedet sich und geht dann ab.</i>
Maria	<i>Er geht. Maria lächelt ihm hinterher.</i> Da hat wohl einer Feuer gefangen. Najam verdenken kann man es ihm nicht. Jetzt muss er nur noch am Vater vorbei. <i>Sie schaut auch nochmal auf das Bild und geht dann ebenfalls ab.</i>

1.Akt – 7.Szene

Nach kurzer Pause kommt Luca Pacioli ins Atelier. Er ist Mathematiker und Politiker in Florenz und ein sehr guter Freund Leonardos. Als Ordensmann ist er in den Habit seines Ordens gekleidet (braun oder schwarz) Er ist alleine und schaut sich um und kurz darauf kommt auch Maria hinzu.

Maria	Geht auf Pacioli zu. Verzeiht Meister Pacioli. Aber Signore da Vinci ist nicht im Haus. Er musste kurzfristig weg.
Pacioli	Macht Euch keine Gedanken um mich. Ich werde hier, Eure Erlaubnis vorausgesetzt, auf meinen Freund Leonardo warten.
Maria	Da es hier heute zugeht wie im Taubenschlag, habe ich nicht die Zeit darüber nachzudenken, ob ich es erlauben will oder nicht... <i>Sie lächelt ihn an</i> aber ich weiß, das Signore da Vinci sich über Eure Anwesenheit sehr freuen wird, so erübrigt sich das Nachdenken ohnehin.
Pacioli	Ich danke Euch Signora Maria.
Maria	Ihr müsst mich aber entschuldigen, die Hausarbeit wartet auf mich und macht sich nicht alleine.
Pacioli	Dann bittet doch Leonardo Euch mal etwas zu erfinden, was Euch den Haushalt erleichtert.
Maria	Ja, das wäre in der Tat mal was. Aber dazu hat der Meister leider keine Zeit. Dafür entwickelt er Apparaturen, mit denen man sich in die Lüfte erheben können soll. <i>Zeigt auf solch einen Apparat der in der Ecke steht)</i> Oder er konstruiert allerlei Kriegsgerät, mit dem man sich umbringen kann. Aber mal etwas Sinnvolles für Haus, Hof und Küche hat er bislang noch nicht erfunden!
Pacioli	<i>Lacht</i> Signora Maria, Ihr vergesst dabei seine durchaus geniale Idee den Müll mittels Booten aus der Stadt zu schaffen – eine Art Unratabfuhr, welche die Stadt sauber hält.
Maria	Ich weiß wohl davon, aber das ist in Mailand. Wenn ich hier in Florenz den Unrat aus dem Fenster werfe, so landet dieser nicht auf einem Boot der ihn aus der Stadt bringt, sondern höchstens, vor den Füßen eines reichen Stadtherren - wenn er Glück hat.

	Und wenn er kein Glück hat....Winkt ab !!
Pacioli	<i>Lacht schallend hahaha</i> Ihr schafft es immer wieder mich zu erheitern.
Maria	Na, zumindest einer der in diesem Hause lachen kann. Soll ich Euch etwas bringen lassen Meister Pacioli
Pacioli	Wenn Ihr ein Gläschen von dem guten Rotwein aus Apulien für mich hättet, von dem Leonardo immer so schwärmt ?
Maria.	Ich werde es Euch bringen lassen. Sie geht.
	<i>Pacioli sieht sich derweil im Atelier weiter um und probiert das ein oder andere aus, was da so herum steht. Er studiert auch das ein oder andere Blatt / Buch. Bis Emilia mit dem Wein kommt. Er bedeutet ihr es auf den Tisch zu stellen.</i>
Emilia	Wünscht der Herr sonst noch etwas.
Pacioli	Nein mein Kind. Richtet Signora Maria aus, dass alles zu meiner Zufriedenheit bestellt ist.
Emilia	Sehr wohl <i>Sie will gerade gehen.</i>
Pacioli	Ach, Meister da Vinci ist nicht zufällig schon eingetroffen.
Emilia	Nein, tut mir leid. Er ist noch nicht zurückgekehrt.
Pacioli	Dann werde ich weiterhin auf ihn warten. <i>Emilia geht</i>
	<i>Pacioli wartet alleine, er schaut sich um. Im Hintergrund hört man Maria reden mit einem Mann. Es ist Flavio. Nach einem Moment der Ruhe kommen beide herein. Flavio hat die Reste des Fluggerätes im Arm. Er selbst halt einen Verband am Kopf und humpelt.</i>
Flavio	Es ist mir egal ob Meister da Vinci da ist oder nicht. Ich will ihm nur die Reste seiner genialen Erfindung bringen.
Pacioli	Sieht aus als wäre die Apparatur noch nicht ausgereift.
Flavio	Das kann man wohl sagen. Bestellt da Vinci von mir, dass ich wieder vorbeikommen werde, sobald ich mich von diesem diesem Fiasko erholt habe und wieder wohl auf bin.

1.Akt – 8.Szene

Nach kurzer Zeit erscheint ein weiterer Mann im Atelier, es ist *Guiliano de Medici*. Er ist alleine und geht ziemlich direkt auf *Pacioli* zu, der irgendwo in der Ecke steht. Er bleibt mit kurzem Abstand hinter dessen Rücken stehen.

Guiliano	<i>Räuspert sich.</i> Verzeiht Meister, wenn ich so unvermittelt bei Euch eindringe, aber es gibt etwas, das ich mit Euch besprechen möchte.
Pacioli	<i>Wendet sich ihm zu und mustert Giuliano.</i>
Guiliano	<i>Geht verwundert einen Schritt zurück.</i> Verzeiht mir, aber ich schätze, Ihr seid nicht der, den ich hier erhofft habe anzutreffen..
Pacioli	Wenn Ihr der Hoffnung wart, Meister daVinci anzutreffen, so muss ich Euch leider enttäuschen. Denn auch ich warte hier auf sein Eintreffen.
Guiliano	Dann werde ich Euch bis dahin etwas Gesellschaft leisten. Darf ich Euch nach Eurem Namen fragen.
Pacioli	<i>Streckt ihm die Hand entgegen.</i> Ich bin Luca Pacioli, ein guter Freund Leonardos.
Guiliano	<i>Gibt ihm auch seine Hand.</i> Ich bin Giuliano di Lorenzo de Medici.
Pacioli	<i>Neigt den Kopf zum ehrvollen Gruß</i> Ich kenne Euch sehr wohl, Signore de Medici. Es ist mir eine Freude. So lernen wir uns auch einmal persönlich kennen. Ich habe schon sehr viel von Euch gehört.
	<i>Emilia kommt kurz herein – sieht de Medici und geht wieder. Giuliano steht mit dem Rücken zur Tür wodurch er sie weder kommen noch gehen sah.</i>
Guiliano	Ich hoffe, nur Gutes <i>Er lächelt kurz</i> Aber die Freude ist ganz auf meiner Seite. Doch sagt, seid Ihr der große Meister Pacioli, der Mathematiker und der Erfinder der venezianischen Buchführung. Ihr habt meinen Vater damals sehr beeindruckt damit.
Pacioli	Den „Großen“ lasst bitte weg. Aber in der Tat bin ich es. Und an Euren Vater erinnere ich mich nur zu gut.

	<i>Maria und Emilia kommen herein und bleiben kurz hinter der Tür stehen.</i>
Maria	<i>Sie geht einen Schritt vor</i> Tatsächlich, da ist schon wieder einer gekommen. Was ist denn heute hier nur los? <i>An Guiliano, der ihr immer noch den Rücken zukehrt.</i> Signore, auch Euch muss ich sagen, dass Meister Leonardo nicht im Hause ist und ich Euch nicht zu sagen vermag, wann er wieder hier eintrifft.
	<i>In diesem Moment dreht sich Guiliano um und als Maria und Emilia ihn erkennen machen Sie einen vornehmen Knicks.</i>
Maria	<i>Nachdem sie sich wieder erhoben hat.</i> Signore de Medici, verzeiht aber ich habe Euch zuerst nicht erkannt. Meister da Vinci wurde zu dringenden Terminen gerufen und kann deshalb leider nicht gegenwärtig sein. Hattet Ihr Euer Kommen denn angekündigt?
Guiliano	<i>Geht einen Schritt auf Sie zu.</i> Seid beruhigt. Ich kam ohne Termin und hatte die Hoffnung etwas mit ihm besprechen zu können. Aber bis er eintrifft, habe ich ja jetzt das große Vergnügen mich mit Signore Pacioli unterhalten zu dürfen. <i>Er schaut auf das leere Glas von Pacioli und dann wieder zu Maria.</i> Wäret Ihr wohl so freundlich, uns noch etwas von diesem ausgezeichneten Wein zu bringen.
Maria	Gewiss doch. <i>Mit einer Verbeugung geht sie zurück zur Tür, wo immer noch Emilia steht. Guiliano wendet sich wieder an Pacioli.</i> Emilia, gehe bitte und bringe den Herren noch ein Glas Wein <i>Emilia will gerade los.</i> Ach was! Lass am besten ein ganzes Fass aus dem Keller holen, wer weiß, wer heute sonst noch so vorbei kommt. <i>Sie geht an Emilia vorbei und diese geht dann auch.</i>
	<i>Pacioli und Guiliano unterhalten sich noch, während des Gespräches bleibt Pacioli an seinem Platz stehen, während Guiliano im Atelier umherläuft. Dabei begutachtet immer wieder das ein oder anderen Werk. Und fasst es auch an. Jetzt zum Beispiel den Flugapparat der in der Ecke steht.</i>
Pacioli	NICHT anfassen!!
Guiliano	Wie bitte ?
Pacioli	Verzeiht. Aber Ihr solltet das nicht anfassen. Der Meister mag das nicht.

Guiliano	<i>Er schaut Pacioli ungläubig an, nimmt seine Hände dann aber zu sich.</i> Wenn man dem Glauben schenken darf, was man so hört, dann habt Ihr Meister da Vinci einiges als sein Lehrer beigebracht. Viel von seinem unerschöpflichen Wissen soll von Euch stammen.
Pacioli	Glaubt nicht alles was Ihr hört. Als er ein Kind war, habe ich mit ihm über Mathematik geredet. Nicht mehr. Er war schon immer sehr wissbegierig und auch sehr neugierig. Er lernte sehr viel selbständig – das wenigste jedoch von mir ...
Guilinao	Stellt Euer Licht nicht unter den Scheffel. <i>Er ist inzwischen bei dem angefangenen Bild von Lisa angekommen und besieht es sich sehr genau. Stellt es dabei auch um, um es in besserem Licht zu sehen.</i> Was führt Euch heute zu Meister daVinci.
Pacioli	<i>Etwas leiser.</i> Neugierde ist keine Tugend.
Guiliano	<i>Schaut kurz von dem Bild auf. Er hat die letzten Worte nicht verstanden.</i> Was sagtet Ihr?
Pacioli	<i>Lächelt kurz.</i> Ich sagte, dass ich mit Leonardo zusammen ein Buch verfasse über das Schachspiel.
Guiliano	<i>Wieder kurzer Blick auf Pacioli.</i> Schachspiel, soso ! Sagt Signore Pacioli- wisst Ihr, wer das hier auf dem Bild ist? <i>Er zeigt es ihm.</i>
Pacioli	<i>Schaut sich das Bild an. Zwischenzeitlich kommt Emilia mit dem Wein.</i> Nein, leider kann ich Euch nicht sagen wer das ist. <i>Er wendet sich an Emilia</i> Stelle es bitte dort ab mein Kind.
Guiliano	<i>Emilia stellt das Tablett dort ab und will dann gerade wieder gehen.</i> Weißt du wer das ist?
Emilia	Weshalb fragt Ihr?
Guiliano	Nur so.
Emilia	<i>Fühlt sich etwas unbehaglich.</i> Nein, das kann ich Euch nicht sagen.... <i>Sie läuft davon. Derweil kommt Maria wieder zurück.</i>
Maria	Was ist mit Emilia los .

Guiliano	<i>Zuckt mit den Schultern. Ich wollte lediglich wissen wer das auf dem Bild ist.</i>
Maria	<i>Schaut fragend auf Pacioli – dieser nickt kurz.</i> Das ist Lisa und sie ist die Tochter von Antonmaria Gherardini. Meister da Vinci soll ein Portrait von ihr anfertigen, da ihr Vater sie vermählen will. Soweit ich weiß....
Pacioli	<i>Er unterbricht Maria in Ihrer Rede.</i> Ich glaube, dass sind genug der Informationen. Der Rest würde Signore de Medici sicher nur langweilen. Ihr könnt uns gerne wieder alleine lassen.
Guiliano	<i>Maria will gerade los.</i> Moment - nicht so schnell. Ihr langweilt mich keineswegs. Sie soll verheiratet werden? Und wisst Ihr auch wer der Glückliche ist.
Maria	Nein, das weiß ich nicht. <i>Sie macht kehrt und geht eilig aus dem Atelier.</i>
Guiliano	He!! Moment warte!! <i>Er geht ihr ein paar Schritte hinterher.</i>
Pacioli	Signore de Medici, lasst sie gehen. Ihr habt sie, denke ich, sehr verwirrt mit Euren Fragen und in einen Gewissenskonflikt gebracht.
Guiliano	<i>Bleibt stehen und wendet sich wieder dem Bild zu.</i>
Pacioli	Ihr könnt den Blick nicht von dem Bild lassen, wie mir scheint.
Guiliano	Sie ist in facto auch ein außerordentlich schönes Geschöpf.
Pacioli	Wenn sie Euch gefällt, dann solltet Ihr vielleicht beim Vater vorsprechen, bevor ihr Euch in Hoffnungen verliert. Wer weiß, vielleicht gibt es ja schon einen möglichen Gemahl.
Guiliano	Ich habe nicht gesagt, dass ich sie heiraten möchte, ich sagte lediglich, dass sie mir gefällt. Signore Pacioli - ein Medici macht sich keine Hoffnungen – wenn ein Medici etwas will, dann bekommt er es auch. Und jetzt entschuldigt mich – ich habe noch etwas zu erledigen.
	<i>Guiliano geht aus dem Atelier – an der Tür kommt ihm Maria entgegen, die ihn fragend anschaut während er aus der Tür stürmt.</i>
Maria	<i>Sieht ihm kurz nach und geht dann auf Pacioli zu.</i> Was ist denn in Signore de Medici gefahren.

Pacioli	<p>Das kann ich Euch nicht mit Gewissheit sagen Donna Maria. Aber auch für mich ist es nun an der Zeit zu gehen – Ich kann leider nicht länger warten.</p> <p>Richtet Leonardo bitte meine Grüße aus und sagt ihm dass, ich morgen nochmal vorbei kommen werde – so um die Mittagszeit.</p>
Maria	<p>Das werde ich gerne tun. Einen schönen Tag Euch Signore Pacioli.</p>
	<p><i>Pacioli geht. Maria räumt noch die Gläser und bleibt dann vor dem Bild von Lisa stehen.</i></p> <p>Ich frage mich, weshalb du eigentlich so griesgrämig in die Welt schaust. Du stehst da rum, während ich die ganze Arbeit habe. Aber so ist das halt wohl. Dann schlaf mal schön.</p> <p><i>Sie wirft ein Tuch über das Bild und verlässt dann mit dem Geschirr den Raum.</i></p>